jemand, ich muß ihn bedienen. Sonst kommt Frau Hussar. Die ist gemein in solchen Fällen. Man kann Hundert haben für meine Stellung. „Ich bin Werkstudent", sagt er laut. Es ist das erste Mal, daß er es sagt. Beinahe feierlich kommt es von seinen Lippen.

Buxner wird dunkelrot.

Gleich denkt Imnath: nein, ein Schwein. Und du bist Eins und Frau Hussar und Miko —, da sieht er, daß der Kühler mit den Flaschen schon an der Tür steht.

„Darf ich den Herrschaften einschenken?"

Er weiß nicht, was er sagt. Irgendetwas, wie er es schon immer gemacht hat vor den fremden Köpfen, die er zu bedienen hat. Es kommt von selbst. Schon füllt er die Gläser. Buxner kann die Serviette nicht mehr in den Händen behalten. Sie liegt am Boden, dicht bei der Imnaths, weiß, frech.

„Bedienen!? Das geht doch nicht."

Alle stehen kerzengerade.

„Mein Kollege — ihm ist schlecht geworden," bringt Imnath kindisch heraus.

Buxner wütet. Er bewegt die Arme und bietet ein lächerliches Bild in seiner Scham. Den Rock tut er breit auseinander, stemmt die Hände in die Seiten und will die bunte Frau verdecken.

Imnath muß darüber lächeln. Was machen wir denn hier? Das ist ja ein Teater. Wie er die Arme wirft! Haben wir nicht auch geschrien? Mein Gott, ist es nicht einfach? Es ist furchtbar einfach. — „Bitte, Platz zu nehmen . . .", sagt er laut und Scham und Wut schießen ihm wieder tiefes Rot ins Gesicht.

„Es wird sofort serviert . . ."

Buxner zappelt, zerrt seinen Anzug hinten und vorn.

„Nein, danke. Ich bleibe hier nicht. Da bleiben wir nicht. Ausgeschlossen, wir gehen!"

„Mein Mantel," ruft es schrill. Imnath merkt es nicht. So ruft jede Frau. Geduckt steht er vor den Beiden, wie zum Sprunge. Er zischt, weil er heiß an Frau Hussar denkt:

„Sie gehen nicht. Da bleiben Sie. In dem Zimmer, das Sie gemietet haben und das Sie bezahlen müssen. Ich hafte für Alles. Sie müssen auch das Essen und den Wein bezahlen, den Sie bestellt haben. Ich sage, daß ich Sie bediene. Sie bekommen Alles. Haben Sie etwas Geduld. Von Weggehen kann keine Rede sein. Wenn Sie weggehen, muß ich aufkommen. Der Chef verliert seine Kunden durch mich. Ich werde